

Wir sehen China ganz falsch

Fünfzehn Mal besuchte der Altbundeskanzler China. Im Gespräch mit unserer Zeitung warnt Helmut Schmidt davor, das Riesenreich an den Maßstäben westlicher Erwartungen zu messen. Eine „Demokratisierung“ nach amerikanischen Vorbild schließt der China-Kenner aus. Das Land werde seinen eigenen Weg gehen.

Warum wird bis heute an einer so falschen wie einseitigen und klischeehaften Rezeption der Entwicklung in China festgehalten?

„Dieser vor allem von amerikanischen Medien ausgehenden Rezeption liegt eine tief sitzende doppelte Abneigung zugrunde. Einmal gegen kommunistische Regime und außerdem gegen ein Land wie China, das als unheimlich empfunden wird.

Es spricht nicht viel dafür, dass die chinesische Entwicklung nach amerikanischem oder westeuropäischem Muster verläuft. Warum sollte sie auch? Sie gehen wohl kaum davon aus, dass China sich so demokratisiert, wie wir es uns vorstellen? Es spricht nicht viel dafür, dass die chinesische Entwicklung nach amerikanischem oder westeuropäischem Muster verläuft. Warum sollte sie auch?

wie es in Rom anders als in Athen und dort wiederum anders als in Sparta war, so sind die Verhältnisse in Peking ebenfalls grundverschieden von denen in Washington, Berlin, London, Paris oder Rom. Man muss schon Amerikaner sein, um sich einzubilden, alles müsste nach amerikanischem Muster vonstatten gehen. “

----- Altbundeskanzler Helmut Schmidt

<http://www.wz-newsline.de/?redid=206005> (Interview mit Helmut Schmidt)

Tibet-Protest spontan?

Tausende Demonstranten haben in den vergangenen Wochen das öffentliche Interesse am olympischen Fackellauf für Proteste gegen die chinesische Tibet-Politik genutzt. Doch was im antiken Olympia, in London, Paris und San Francisco wie jeweils unabhängig organisierte Aktionen aussah, ist möglicherweise das Ergebnis einer zentral organisierten Kampagne. Der kanadische Journalist Doug Sanders jedenfalls hat recherchiert, dass viele der Protestaktionen von einem Büro in Washington aus gesteuert werden. Verantwortlich für die Koordinierung von mehr als 150 Tibet-Gruppen ist seinen Recherchen zufolge maßgeblich die Menschenrechtsaktivistin Freya Putt

(Mehr Details <http://www.ksta.de/html/artikel/1207479011634.shtml>)

Der Dalai Lama ist kein Unschuldengel

„Noch niemand hat mir vorgeworfen, ich würde in China etwas beschönigen. Sowohl im stern als auch in meinem neuen Buch schreibe ich kritisch über die Verhältnisse dort. Aber mich ärgert die einseitige Sicht auf Tibet bei vielen im Westen. Wir vom stern haben davon erzählt, und auch die anderen Korrespondenten-Kollegen berichteten: Nach einigen Tagen friedlicher Proteste zündeten aufgebrachte tibetische Jugendliche in Lhasa chinesische Geschäfte und Restaurants an, verbrannten Ladenbesitzer bei lebendigem Leib, verfolgten Passantinnen auf der Straße und steinigten sie, weil sie Chinesinnen waren oder wie solche aussahen. Das ist rassistische Gewalt und durch nichts zu rechtfertigen. Trotzdem herrscht bei vielen Menschen im Westen der Eindruck: "DIE Chinesen" greifen "DIE Tibeter" an. Woher rührt dieses Missverständnis?

----- stern-Korrespondent Adrian Geiges

(Adrian Geiges ist *stern*-Korrespondent in Peking. Dort arbeitet er seit zehn Jahren. In seiner Videokolumne "Zwischen Mao und Marathon", präsentiert er auf *stern.de* regelmäßig Aktuelles, Skurriles und Exotisches aus dem Reich der Mitte.)

<http://www.stern.de/politik/ausland/:Tibet-Konflikt-Der-Dalai-Lama-Unschuldengel/616803.html>

Tibet gehört zu China

„China hat unmittelbar nach der Errichtung der Volksrepublik im Jahr 1949 und in den beiden anschließenden Jahren Tibet militärisch erobert und erhebt seither einen Souveränitätsanspruch, der von der internationalen Staatengemeinschaft auch nicht in Frage gestellt wird.“ Warum „nicht in Frage gestellt“? Nicht weil man etwa Angst vor dem roten China hatte, würde ich sagen, sondern weil das National-China unter Tschiang Kai-Shek, das zu diesem Zeitpunkt schon nach Taiwan geflüchtet war, die Unabhängigkeit Tibets, die im Jahr 1913, nach der Absturz der Qing-Dynastie, ausgerufen wurde, nie akzeptiert hat. Und das National-China war ein Verbündeter des Westens, saß auch noch im ständigen Sicherheitsrat der UN. Nebenbei: obwohl Tibet 1913 sich unabhängig erklärt hatte, wurde es aber von keinem Land der Welt, wohl aus dem o.g. Grund, anerkannt, und in den zwanziger Jahren mussten der Panchen Lama, in den 40er Jahren der jetzige Dalai Lama noch die Genehmigung von der Tschiang Kai-Shek-Regierung holen, um ihre Titel zu legalisieren.“

----- *China-Experte Prof. Eberhard Sandschneider*

(Prof. Eberhard Sandschneider ist China-Experte und Direktor des Forschungsinstitutes der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.)

<http://www.tagesschau.de/interaktiv/chat/chatprotokoll60.html>(tagesschau-Chat, 18.03.08)

Tibet-Krise: kein richtiger Anlass für eine Unterstützung

Die Tibet-Krise scheint sich in eine chronische Unruhe umzuwandeln. Es ist nun Zeit, uns ein paar Fragen zu stellen: Was haben wir in den letzten Tagen getan? Warum denn so viele Medienfehler auf einmal? Was wollen wir mit unserer Unterstützung der zornigen jungen Tibeter bezwecken? Was wird die Folge sein? Hierunter Meine Meinungen zu einigen dieser Fragen:

.....

Fazit 1: Die einzig wirklich glaubwürdige Informationsquelle wird in Deutschland weitgehend ignoriert. Das ist eine kollektive Ignoranz der Wahrheit bei den hiesigen Medien.

.....

Fazit 2: Über diese Fehler in diesem Ausmaß soll man hier wirklich lange Gedanken machen. Das kollektive Fehlermachen hat eigentlich schon als ein Skandal angesehen werden sollen und müssen, was dem Image und der Glaubwürdigkeit der westlichen Medien Schaden zufügt.

.....

Fazit 3: Es liegt einer kollektiven Zensur nahe, wenn deutsche Medienempfänger nichts von der anderen Seite zu hören bekommen, und ist mit dem Grundgesetz nicht vereinbar.

.....

Fazit 4: Bei Ereignissen der Welt soll man neben den Medienberichten auch die Logik einbeziehen können.

.....

Fazit 5: Wir sollen unerlässlich die chinesische Regierung dahin bewegen, mit Dalai Lama zu sprechen und die Menschenrechtslage in ganz China zu verbessern, dürfen die Tibet-Krise aber nicht mehr als Anlass nehmen, wenn wir die Tötung der Zivilbevölkerung nicht fördern möchten.

Schon hören wir wieder von neuen Unruhen. Wenn wir tatsächlich für eine friedliche Lösung interessiert wären, müssen wir, neben der Mahnung an die chinesische Regierung, eben auch mit aller Deutlichkeit sagen: mit weiteren Gewaltaktionen kriegt die „Free Tibet“ – Bewegung keine Unterstützung mehr von uns!

<http://kommentare.zeit.de/user/petermeint/beitrag/2008/04/01/tibetkrise-kein-richtiger-anlass-einer-unterstuetzung>

Mit Zorn lässt sich die Tibet-Krise nicht lösen

Die Propagandaschlacht um die Herzen und Hirne draußen in der Welt, also um die Sympathie der internationalen Öffentlichkeit – die hat die Volksrepublik China in der Tibet-Krise gegen die gut organisierten Exil-Tibeter nach dem Stand der Dinge verloren. Überall wird erregt über eine Bestrafung Chinas für sein Vorgehen gegen die Tibeter durch einen Olympia-Boykott diskutiert, öffentlicher Druck auf zögernde Politiker und Sportfunktionäre ausgeübt. Bereitwillig übernehmen viele westliche Medien die

Behauptungen der Exil-Tibeter, deren Wahrheitsgehalt genauso unmöglich nachzuprüfen ist wie chinesische Propaganda-Aussagen. Das ergibt eine verheerende Schieflage zu Ungunsten der Chinesen – und umso lauter beklagen sie sich über schamlose Manipulationen und eine ungerechte Behandlung durch den Westen.....

<http://diepresse.com/home/meinung/kommentare/leitartikel/372816/index.do>

Warum ändert sich die Meinung der Deutschen?

“Wir beobachten im Augenblick in Deutschland eine bemerkenswerte Trendwende. Aus dem China-Hype den wir noch vor einigen Jahren hatten, ist längst China-Angst geworden. Das Land ist uns insgesamt unheimlich, weil es sich schnell entwickelt, weil wir nicht wissen, was das letztendlich an unmittelbaren Konsequenzen für uns hat. Obwohl wir ahnen und zum Teil auch schon erleben, dass Dinge, die in China passieren, auf unser tagtägliches Leben unmittelbar Einfluss haben. Das gilt für den Erhalt von Arbeitsplätzen genauso wie für das berühmte "Made in China", das man auf Kleidungsstücken in unseren Kaufhäusern findet. Ich bin fest davon überzeugt, dass es keinen Sinn macht, vor China Angst zu haben. Auch in China werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das Land hat zwar einen beeindruckenden Entwicklungsweg hinter sich aber auch Probleme angehäuft im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereich, die gewaltig sind und zumindest ähnlich tief greifenden Herausforderungen führen, wie die Situation derzeit in Tibet. Letztendlich ist das, was China tut, aus der Sicht der chinesischen Regierung legitim. Das Land entwickelt sich in Konkurrenz und zum Teil auch in Rivalität zum Westen. Wir würden das genauso tun, wenn wir es nur könnten. Es ist zu billig, an dieser Stelle nur China zu kritisieren anstatt uns die Frage zu stellen, was wir tun müssen, um den globalen Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, begegnen zu können. Ich verstehe das Bauchgefühl, die Olympiade besser nicht an China zu geben. Aber noch einmal: Dieses Land einzubinden - auch indem man es zum Teil eines solchen sportlichen Großereignisses macht - ist langfristig sinnvoller als jetzt kurzfristig darüber nachzudenken, wie man mit emotionaler Betroffenheit auf die Ereignisse in Tibet reagieren kann.

----- *China-Experte Prof. Eberhard Sandschneider*

(Prof. Eberhard Sandschneider ist China-Experte und Direktor des Forschungsinstitutes der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.)

<http://www.tagesschau.de/interaktiv/chat/chatprotokoll60.html>(tagesschau-Chat,18.03.08)